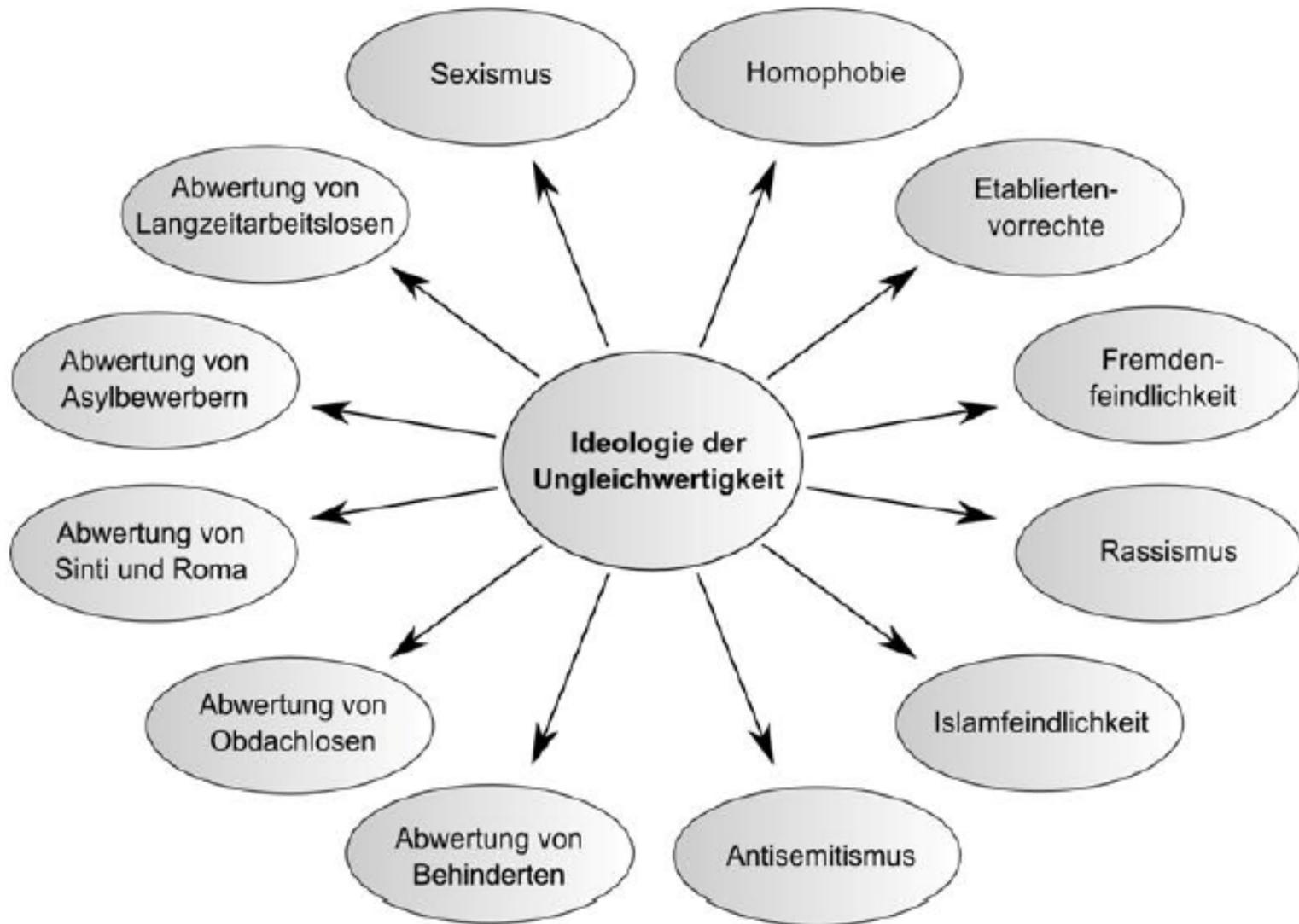


# AG Jungenarbeit

# Gliederung

- Was bisher geschah ...  
Rückschau AG Jungenarbeit 11.11.2014 sowie anschließende Überlegungen & Fragen
- Was mir dazu einfällt ...  
Alltagsbeobachtungen & -theorien
- Antworten aus der geschlechtsbezogener Theorie & Forschung ...
  - Männlichkeit & Männlichkeitsanforderungen
  - „Die ernstesten Spiele des Wettbewerbs“ (Bourdieu)
  - Funktionen von Sexismus & Heterosexismus
  - Hinwendungsprozesse von Jungen und jungen Männern zu rechten Ideologien
  - Ausstiegsoptionen aus rechtsextremen Zusammenhängen
- pädagogische Zugänge und sinnvolle Interventionen

# Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



# Was ich mich im Anschluss fragte ...

## Wozu nutzt das Wissen über das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit?

- für den Blick auf Jungen und notwendige Interventionen???
- auf individueller Ebene:
  - Bewusstmachen
  - selbstkritisches Reflektieren/ Hinterfragen
  - Steuerung meines Verhaltens
- auf der Ebene der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen:
  - Erkennen
  - Benennen können
  - Grundlage für Interventionen

# Daran schlossen sich weitere Überlegungen an ..

- ... Ungleichwertigkeitsvorstellungen sind weit verbreitet.
- ... Sie sind tief in unsere Kultur und Gesellschaft eingeschrieben.
- ... Es gibt (möglicherweise) Strukturen und Dynamiken, die zur Reproduktion dieser Ungleichwertigkeitsideologie führen oder beitragen.

## ... und wieder neue Fragen ...

- ➔ Zeigen sich im Bereich der kulturellen/ gesellschaftlichen Strukturen Ansatzpunkte für sinnvolles pädagogisches Arbeiten/ Intervenieren?
- ➔ Lassen sich geschlechtsbezogene Ansatzpunkte finden, die deutlich werden lassen, was Jungenarbeit in diesem Rahmen leisten bzw. beitragen kann?

# Ausgangsfragen

- Welche kulturellen/ gesellschaftlichen Strukturen und Dynamiken gibt es, die zur Reproduktion der Ungleichwertigkeitsideologie führen? Wie sind diese in der männlichen Sozialisation wirksam?
- Was äußern Jungs hinter den Worten (Beschimpfungen)? Wie ist das einzuordnen?
- Wie können wir sinnvoll darauf reagieren/ intervenieren?

# Eigene Perspektive: Fehlerfreundlichkeit

Bevor ich über den Tellerrand schaue ...

- Wie oft ist es mir selbst schon passiert, dass ich im Zorn etwas über jemanden oder zu jemandem gesagt habe, das mir später leid tat?

# gesamtgesellschaftliche Perspektive

... in der Mitte der Gesellschaft angekommen ...

- Wahlerfolge rechter Parteien auf verschiedenen Ebenen nicht nur in Deutschland während der letzten Jahre
- politische Diskussionen
- Äußerungen einzelner Politiker oder politischer Gruppierungen in den vergangenen Jahren und gerade auch in jüngster Zeit
- Pegida usw.

# Perspektive: Alltagsbeobachtungen

## Heterosexismus unter Jungen

- Eine alltägliche Szene auf Schulhöfen und anderen öffentlichen Plätzen: zwei oder mehr Jungen streiten sich, werden vielleicht sogar „handgreiflich“. Einer sagt plötzlich laut zum anderen: „Du schwule Sau!“ An dieser Stelle ändert sich meist sichtlich und spürbar die Betroffenheit aller anwesenden Jungen.
- Manchmal sind auch Hausaufgaben oder andere unliebsame, vielleicht auch manchmal überfordernde Dinge und Tätigkeiten schwul...



# Perspektive: Alltagsbeobachtungen

## Annäherungen zwischen Jungen

- Eine ebenso alltägliche Szene: zwei oder mehr Jungen interagieren miteinander. Einer wird in seiner Art körperlich, berührt den anderen (vielleicht bzw. wahrscheinlich sogar) in einer nicht-zärtlichen Art und Weise. Der andere/ ein anderer sagt plötzlich laut zum anderen: „Du schwule Sau!“
- Und auch in dieser Situation ändert sich sichtlich/ spürbar die Betroffenheit aller anwesenden Jungen.



# Perspektive: Alltagsbeobachtungen

Ein Ausweg aus der Sackgasse?

- Auch nicht selten im Alltag zu beobachten: Ein Junge wird oder fühlt sich von anderen „in die Ecke gedrängt“ und reagiert mit derben Äußerungen...

# Perspektive: Alltagsbeobachtungen

## Körperkontakte unter Jungen?

- Eine alltägliche Beobachtung an öffentlichen Plätzen: Pubertierende Mädchen laufen Hand in Hand, umarmen und „herzen“ sich.
- Pubertierende Jungs treten in der Öffentlichkeit anders auf...



# Perspektive: Körperkontakt

Die dürfen das ..., aber warum?

- Körperkontakt unter Jungen/ Männern ist in der Öffentlichkeit selten sichtbar.
- Bestimmte Sportarten sind ohne Körperkontakt nicht denkbar/ möglich.
- Insbesondere beim Fußball liegen sich die Fußballer nach einem Tor oder einem Sieg vor Freude in den Armen...



# Perspektive: Annäherungen an Mädchen

Wie komme ich an SIE heran?

- Jungen sind oft unsicher im Umgang mit Mädchen/Frauen.
- Insbesondere stellt sich die Frage, wie ich (als Junge) an sie „herankomme“.
- Darüber hinaus ist es oft schwierig, die Nähe von Mädchen zu suchen.

# Perspektive: Männlichkeitsinszenierungen

Unter Männern ...

- In Anwesenheit von Mädchen/ Frauen ist der Druck, sich selbst als besonders männlich zu inszenieren/ präsentieren, bei Jungen/ Männern besonders groß.
- Deshalb wird in der geschlechtersensiblen Arbeit nach wie vor daran festgehalten, dass die Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen die Jungen von diesem von diesem Druck entlastet.

# Perspektive: Männlichkeitsinszenierungen

Wann ist der Mann ein Mann?

- Während Weiblichkeit etwas „Naturgegebenes“ zu sein scheint, muss Männlichkeit immer wieder unter Beweis gestellt werden...
- Jungen stehen ständig unter dem Druck, Männlichkeit herzustellen/ zu beweisen. Es kommt darauf an, sich als Junge zu inszenieren, so dass ich auch von anderen so „gelesen“ werde.
- Dieser Druck scheint es auch zu sein, der zu permanenter Konkurrenz mit anderen Jungen/ Männern zwingt.

# Perspektive: Männlichkeitsinszenierungen

Wann ist der Mann ein Mann?

- Während Weiblichkeit etwas „Naturgegebenes“ zu sein scheint, muss Männlichkeit immer wieder unter Beweis gestellt werden...
- Jungen stehen ständig unter dem Druck, Männlichkeit herzustellen/ zu beweisen. Es kommt darauf an, sich als Junge zu inszenieren, so dass ich auch von anderen so „gelesen“ werde.
- Dieser Druck scheint es auch zu sein, der zu permanenter Konkurrenz mit anderen Jungen/ Männern zwingt.

# Alltagsbeobachtungen: zur Rede gestellt

„... war doch nur Spaß!“

- Sprechen wir Jungen auf abwertende Kommentare über Mädchen/ Frauen, andere Jungen/ Männer oder sonstige Menschengruppen an, zeigen sie durchaus ein Bewusstsein für den diskriminierenden Charakter ihrer Äußerungen, haben es dann meist „gar nicht so gemeint“ oder äußern sich gar in entgegengesetzter Art und Weise.
- Antworten sie auf unsere Nachfragen immer nur „sozial erwünscht“ oder zeigt sich hier eine Diskrepanz zwischen Einstellungen und Verhalten/ Handeln?

# Perspektive: Kreativität

## Das unerkannte Potenzial der Jungen

- Jungen zeigen sich – gerade was diskriminierende Äußerungen betrifft – oft auch sehr kreativ: „Du Hitler!“

# Gruppendynamische Perspektive

## Zugehörigkeit und mehr

- In allen Gruppen lassen sich bestimmte Rollen und Rollenmuster finden, die die Interaktion innerhalb der Gruppen bestimmen.
- Auch bilden sich in allen Gruppen Hierarchien heraus.
- Abwertung, Ausgrenzung, Taktieren usw. dienen den Aushandlungsprozessen innerhalb von Gruppen.
- Gleichzeitig bildet sich innerhalb von Gruppen ein „Wir-Gefühl“ aus.

# Perspektive: Projektionen

Nicht alles ist so wie es scheint ...

- Häufig wirft ein Junge einem anderen Jungen eine Äußerung an den Kopf, und es stellt sich im weiteren Verlauf heraus, dass der andere gar nicht als Person gemeint ist ...

# Entwicklungspsychologische Perspektive

## Pubertierende Jungen ...

- Nicht nur in der Pubertät scheint das Überschreiten und Austesten von Regeln zu den Entwicklungsaufgaben zu gehören.
- Gerade für die Pubertät ist das Aufbegehren gegen ältere Generationen (hier: die anwesenden Erwachsenen) charakteristisch.

# Interaktionelle Perspektive

„Du bist mir wichtig!“

- Mit diskriminierenden Äußerungen wird auch die Beziehung zum Gegenüber getestet.
- Das zeigt, dass das Gegenüber mir wichtig ist.
- Einerseits dient das Gegenüber als Spiegel.
- Andererseits zielt das Testen auch auf die Beziehung und das Gegenüber an sich.

# Perspektive: Angst und Unsicherheit

Ein ständiger Begleiter ...

- „Die 5 größten Angstmacher für Jungs“ (aus der sexualpädagogischen Arbeit):
  1. Ist mein Penis zu klein?
  2. Bin ich ein Spätzünder?
  3. Bin ich unnormal triebhaft?
  4. Bin ich ein guter Liebhaber?
  5. Bin ich vielleicht schwul?
- Angst, „aus dem Rahmen zu fallen“, nicht „normal“ zu sein
- hoher Normalitätsdruck im Zusammenhang mit Männlichkeit

# Perspektive: Wortwahl

Was wir mit Worten alles anrichten können ...

- Bei diskriminierenden Äußerungen werden meist „wirkmächtige“ Worte benutzt.
- Die Jungen wissen i.d.R. um die Wirkung, die sie mit diesen Worten bei ihrem Gegenüber auslösen (können).
- D.h. diese Worte sind z.B. bestens geeignet, um das Gegenüber und die Beziehung zu ihm zu testen.

# Jugendkulturelle Perspektive

„Das bin ich!“

- Bei bestimmten Worten ist es unabdingbar, den jugendkulturellen Hintergrund der Jungen zu beachten (z.B. „bitches“).
- In gewissen Grenzen muss der jugendkulturelle Code auch akzeptiert und ihnen gelassen werden, da er zur Abgrenzung (gegenüber älteren Generationen oder anderen jugendkulturellen Strömungen) dient und für die jugendkulturelle Identität sehr bedeutsam ist.

# Was wissen wir von Jungen? I

## Einige Fakten ... (Auswahl)

- höhere Diagnoserate hinsichtlich AD(H)S
- Depressionen werden oft nicht erkannt
- höheres Unfallrisiko, höhere Neigung zu Risikoverhalten
- mehr „erfolgreiche“ Suizide als Mädchen
- stärkere Neigung zu Alkoholismus und illegalen Drogen
- stärkere Erwerbsorientierung, verengtes Berufswahlverhalten
- Internetkonsum: doppelt so häufig wie Mädchen  
pornografische, rechtsextreme und stark gewalthaltige Inhalte

# Was wissen wir von Jungen? II

## Einige Fakten ... (Auswahl)

- häufiger Täter körperlicher und sexualisierter Gewalt
- häufiger Betroffene körperlicher Gewalt
- sexualisierte Gewalt: 5 – 10 % aller Jungen bis 14 bzw. 16 Jahre erleben mindestens einen sexualisierten Übergriff mit Körperkontakt

# Grundtendenzen in der männlichen Sozialisation

Längst bekannt ...

- fehlende positive geschlechtliche Vorbilder (Identifikation)
- Identität indirekt durch Mann=Nicht-Frau
- werden oft als störend erlebt (insb. von Frauen)
- ...

# Bewältigungsprinzipien des Mann-Seins (Böhnisch/ Winter)

- Prinzip der Externalisierung
- Prinzip Gewalt
- Prinzip Benutzung
- Prinzip Stummheit
- Prinzip Alleinsein
- Prinzip Körperferne
- Prinzip Rationalität
- Prinzip Kontrolle

# Männlichkeit

- Männlichkeit: kulturelle(s) Muster und daraus abgeleitet Anforderung(en), mit der sich alle auseinandersetzen müssen, die als Jungen bzw. Männer wahrgenommen werden oder sich als solche fühlen.
- Auch Mädchen und Frauen können Männlichkeitsmuster und -anforderungen übernehmen.
- Antworten von Jungen und Männern auf Männlichkeitsanforderungen variieren erheblich, z.B. (Teil-)Aneignung, Unterwerfung, Umdeutung, Widerstand, Zurückweisung, Ignorieren, ...
- Männlichkeitsanforderungen & abgeleitete Konsequenzen ≠ wie Jungen und/ oder Männer sind.

# Die ernstesten Spiele des Wettbewerbs

## (Pierre Bourdieu)

- Ein männlicher Habitus wird in den ernstesten Spielen des Wettbewerbs erworben.
- Die Anerkennung von Mädchen/ Frauen wird vorausgesetzt. Mädchen und Frauen fungieren in diesem Prozess als „schmeichelnde Spiegel“.
- Männlichkeit wird primär im homosozialen Raum durch die Anerkennung von anderen Jungen/ Männern erworben.
- „Strukturübungen“

# Die ernstesten Spiele des Wettbewerbs (Pierre Bourdieu)

- ... als Kompetenzaneignung & Privileg:
  - amor fati – lustvoll
  - Herausbildung des männlichen Habitus – Erprobung/ Herausbildung von z.B. Kraft, Mut, geringerer Schmerzempfindlichkeit
  - Prestige
  - Nähe unter Jungen/ Männern & Netzwerke
- ... als Verlust & Falle:
  - mangelndes Abgrenzungsvermögen gegenüber Wettbewerb & Herausforderungen
  - Risikoverhalten
  - Verlernen/ Nicht-Erlernen von Risikoeinschätzung, Schmerzempfinden, Empfindungsfähigkeit und Empathie
  - weniger Schutz durch Erwachsene

# Die ernstesten Spiele des Wettbewerbs (Pierre Bourdieu)

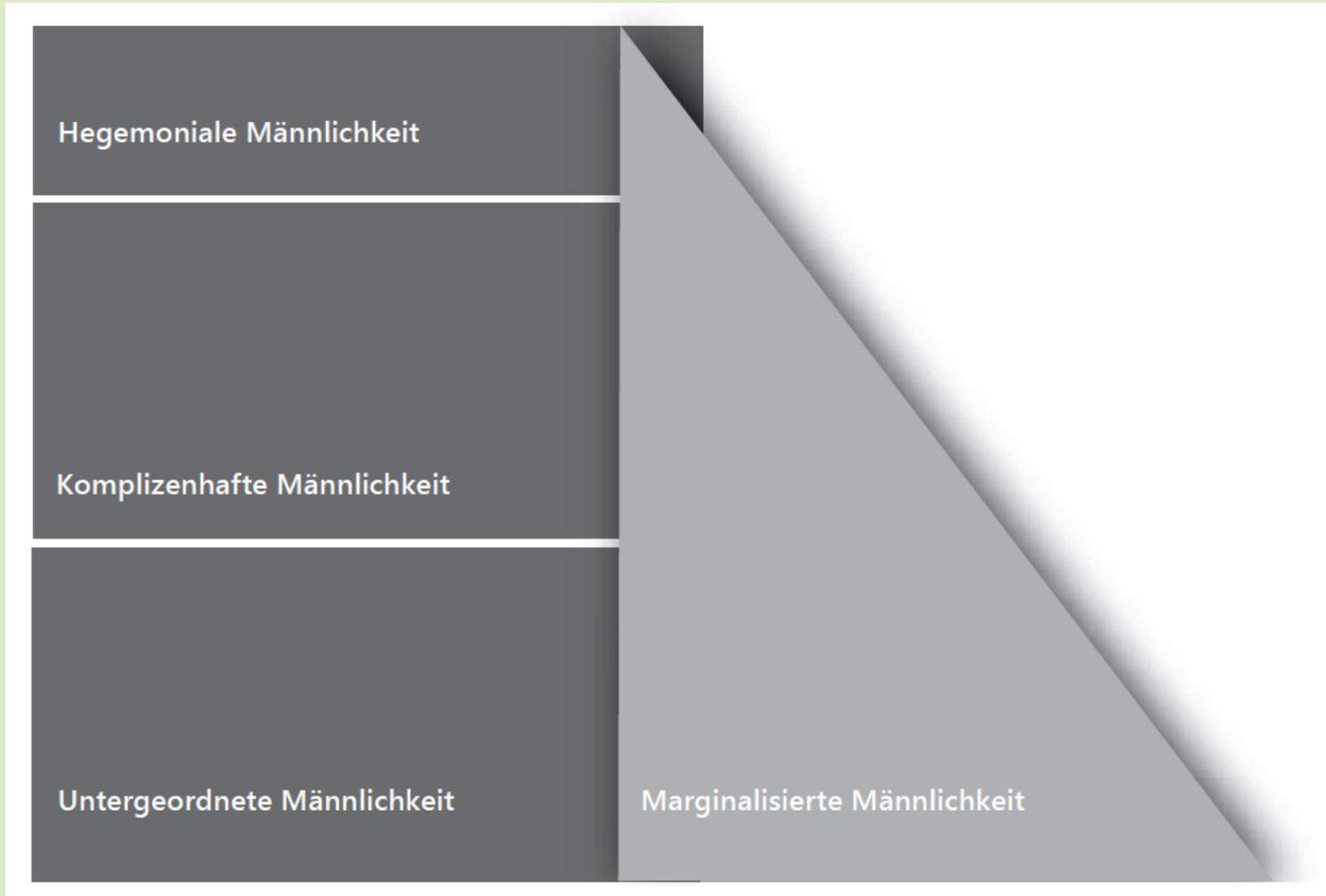
- im Zusammenhang mit den ernstesten Spielen des Wettbewerbs: Externalisierung (Böhnisch/ Winter) als zweischneidiges Schwert):
  - Verlust von Empfindungsfähigkeit sowie (Selbst- und Fremd-)Einfühlungsvermögen
  - Aneignung von Durchsetzungsfähigkeit, Handlungsfähigkeit und Angstfreiheit

# Binnenrelationen von Männlichkeiten

## (Raewyn Connell)

- Männlichkeit funktioniert als Unterordnungsverhältnis.
- Männlichkeit wird erworben durch Abgrenzung und Unterordnung von Mädchen/ Frauen und anderen Jungen/ Männern.
- Der Status muss stets von neuem gesichert werden.
- Männlichkeit überschneidet sich mit anderen Herrschaftsverhältnissen.
- Unterscheidung in hegemoniale, komplizenhafte, untergeordnete und marginalisierte Männlichkeiten.
- Historisch veränderlich und zu jedem Zeitpunkt umkämpft.

# Binnenrelationen von Männlichkeiten (Raewyn Connell)



Was bisher geschah ...

Was mir dazu einfällt ...

Geschlechtertheorie &  
Geschlechterforschung

pädagogische Zugänge &  
sinnvolle Interventionen

# Binnenrelationen von Männlichkeiten

## Ergänzung

- „feldspezifisch normative Männlichkeit“
  - in einem spezifischen sozialen Kontext (z.B. Schulklasse, Clique) sehr dominant und mit teilweise sehr erheblicher Sanktions- und Normierungsmacht einhergehend
  - jedoch kein gesamtgesellschaftlich hegemonialer Status
  - häufig aus protestierenden Männlichkeiten hervorgehend; als Antwort auf den Ausschluss aus gesamtgesellschaftlicher Hegemonie
  - andere Jungen können sich zu dieser Männlichkeit Komplizenhaft verhalten und in eine untergeordnete Position geraten

# Funktionen von Sexismus

## Jungen/ Männer

- legitimierte Kontaktaufnahme mit Mädchen/ Frauen gegenüber der Jungen-/ Männergruppe  
→ Furcht vor Abwertung und Ausschluss
- eigene Bedürfnisse projizieren  
(z.B. Bedürfnis nach Nähe)

## Mädchen/ Frauen

- Aufwertung der eigenen Unterwerfung unter Normen  
→ internalisierte Unterdrückung
- Mittel der Konkurrenz um Jungen/ Männer

## Jungen/ Männer & Mädchen/ Frauen

- Vereinfachung von Vielfalt
- Ordnungsstrukturen („natürliche Ordnung“)
- Ausschluss und Abwertung
- Aufwertung
- Legitimation von/ für Gewalt
- Absicherung eines konservativ-traditionellen „Konsenses“
- kann beliebt machen gegenüber eines vermeintlichen Konsenses der Liberalität
- Aufrechterhaltung des Patriarchats
- Unterhaltung & Humor (zur Herstellung von Gemeinschaft)
- Entlastung und Projektion von Ängsten etc.

# Funktionen von Heterosexismus

## Jungen/ Männer

- eigene Identität durch Abgrenzung definieren
- Vermeidung einer untergeordneten Position durch Zurschaustellung von Heterosexismus

## Mädchen/ Frauen

- eigene Identität in Abgrenzung von Uneindeutigkeit
- Logik der Objektifizierung nicht angreifen: Objektifizierung von Lesben



Objektifizierung von Frauen

## Jungen/ Männer & Mädchen/ Frauen

- Umgang mit eigenen Ängsten vor dem Anderssein
- Das eigene Ich als „natürliche“ und selbstverständliche Ordnung
- Ausschluss und Abwertung
- Aufwertung
- Legitimation von Gewalt (bei Jungen/ Männern: konnotiert mit Sexismus)
- Absicherung konservativer Wertbilder und Ordnungen
- Gemeinschaft gegen liberalen Zeitgeist
- Verdrängung eigener Anteile
- Aufrechterhaltung des Patriarchats
- Unterhaltung / Humor und Status
- Witz als Entlastung und Projektion von Ängsten

# Funktionen rechter Einstellungen und Handlungsweisen in bezug auf geschlechtsbezogene Anforderungen und Ressourcen

- Umgangsweisen mit individual-psychologischen und biografischen Aspekten
- Umgangsweisen mit der eigenen Position in den unterschiedlichsten Ungleichheitsverhältnissen
- Wunsch, sich an Vorstellungen von „Normalität“ des jeweiligen Umfeldes anzupassen
- ökonomisch-materielle Zwänge und Interessen

# Funktionen rechter Einstellungen und Handlungsweisen in bezug auf geschlechtsbezogene Anforderungen und Ressourcen

## Jungen/ Männer

- Versprechen, zu den „Starken“ zu gehören und sich anderen, nicht-mehrheitsdeutschen Menschen überlegen zu fühlen
  - Überdecken eigener Opfer- und Ohnmachtserfahrungen sowie der Abwertung als „unmännlich“
  - Vermeiden weiterer Opfer- und Ohnmachtserfahrungen
- rechte Szenen als Nische für hypermaskuline Männer aus prekären bzw. proletarischen Verhältnissen (Wertschätzung von Hypermaskulinität)
- Hierarchisierung von Männlichkeit: infolge erschwerten Zugangs zu hegemonialer Männlichkeit (fehlende Macht & Ressourcen)
  - protestierende Männlichkeit: Entwicklung hypermaskulinen Verhaltens zur Kompensation von Ohnmachtserfahrungen (Anerkennung als männlich)
    - untergeordnete Männlichkeiten als „unmännlich“ markiert → Legitimation für psychische, physische und sexualisierte Gewalt
    - verwendete Schimpfworte markieren, welche Form von Verhalten zu Unterordnung führt (z.B. schwul)
  - gleichzeitig wenig sozial beliebt (→ Strafen & Ohnmachtserfahrungen)
- in Regionen mit rechter Hegemonie über Szene-Zugehörigkeit auch ökonomische Vernetzung und bessere Ausgangsbedingungen
- Freundschaft als Kameradschaft: gewisses Maß an Gewalt und Hierarchisierung in Jungenfreundschaften als „normal“ akzeptiert oder gar als lustvoll erlebt)
  - starke scene-interne Gewalt als notwendiger Preis für Solidarität und Schutz

# Funktionen rechter Einstellungen und Handlungsweisen in bezug auf geschlechtsbezogene Anforderungen und Ressourcen

## Mädchen/ Frauen

- stehen heute aufgrund modernisierter Weiblichkeitsvorstellungen häufig vor Anforderung, traditionelle Weiblichkeits- und Männlichkeitsanforderungen (insb. Eindruck von Souveränität und Handlungsfähigkeit in sich selbst erzeugen und anderen gegenüber aufrecht erhalten, Durchsetzungsfähigkeit beweisen) erfüllen zu müssen
  - nicht wahlweise, sondern in Kombination (bei gleichzeitig fehlenden Rahmenbedingungen und Fortwirken sexistischer Gesellschaftsstrukturen)
- gleichzeitig paradoxe Anforderungen:
  - ab einem bestimmten Alter Kinder bekommen
  - wenig Anerkennung für traditionelle weibliche Fürsorgearbeit
- Entlastung von Anforderungen fernab von typischen Geschlechterrollen versprechen die Action-Szenen
- Schutz vor Sexismen und sexualisierten Grenzüberschreitungen als Versprechen (Projektion auf Ausländer)

# Mannsein – ein Balanceakt!

- Das Leben mit seinen vielfältigen Herausforderungen zu meistern ist nicht nur für uns immer wieder auch ein Balanceakt!
- Variablenmodell balancierter Männlichkeit nach Neubauer/  
Winter:

|                              |   |                              |
|------------------------------|---|------------------------------|
| Konzentration                | ↔ | Integration                  |
| Aktivität                    | ↔ | Reflexivität                 |
| Präsentation                 | ↔ | Selbstbezug                  |
| (kulturelle) Lösung          | ↔ | (kulturelle) Bindung         |
| Leistung                     | ↔ | Entspannung                  |
| Bezug zum eigenen Geschlecht | ↔ | Bezug zum anderen Geschlecht |
| Konflikt                     | ↔ | Schutz                       |
| Stärke                       | ↔ | Begrenztheit                 |

# Positive Alternativen vorleben

Wie kann Mannsein in der Moderne gelingen?

- Vorbildfunktion der Jungenarbeiter
- Stärken der Jungen positiv hervorheben und stärken
- gleichzeitig: problematische Aspekte umdeuten und in einen positiven Zusammenhang mit Männlichkeit stellen

# Was hat das (vielleicht) mit mir als Mann (oder Frau) zu tun?

Die eigene Person als Schlüssel

- Beziehung testen
  - Bin ich ihm vielleicht wichtig?
  - Will er die Verlässlichkeit der Beziehung testen?
  - mich (als Mann/ Frau) testen (Wie reagiere ich?)
- als gleichgeschlechtliches Gegenüber: Vorbild
- als gegengeschlechtliches Gegenüber:
  - Korrektiv zur eigenen Vorstellung von Frauen
  - Wie kommt mein Verhalten beim anderen Geschlecht an? (Spiegel)

# Was also tun?

Beziehung als ein wichtiger Schlüssel

- verlässliche Beziehungen (Authentizität, ...)/  
Beziehungsarbeit
- Botschaften nach Riederle und Bremer Jungenbüro:
  - Ich sehe dich!
  - Du gehörst dazu!
  - Du bist okay!
  - Ich bleibe!
  - Bis hier hin und keinen Schritt weiter!
  - Du bist wertvoll!
  - Ich bin für dich da!
  - Ich verstehe dich!
  - Zeige dich, wie du wirklich bist!
  - Du darfst selber entscheiden, was für ein Mann du werden willst!
- Beziehung und Vertrauen als wichtige Grundvoraussetzung für Begrenzung, Konfrontation, Auseinandersetzung und Konflikt

# Was also tun?

Selbstwert – ein weiterer wichtiger Schlüssel

- Selbstwertstärkung:
  - Wenn meine Identität auf der Abwertung anderer beruht, ist und bleibt sie fragil und auf Dauer nicht tragfähig.
  - Wenn ich hingegen weiß, wer ich bin, was mich ausmacht, was meine Stärken und Kompetenzen sind, ... dann ruhe ich in mir selbst und kann die Probleme des Lebens bewältigen.

# Was also tun?

Verstehen & Verständnis – ein weiterer wichtiger Schlüssel

- Das Verhalten der Jungen zu verstehen versuchen... nicht immer einfach, aber lohnenswert!
  - Was ist der subjektive Sinn hinter dem (vielleicht auch problematischen) Verhalten der Jungen?
  - ggf. alternative Verhaltensweisen gemeinsam suchen und einüben

# Was also tun?

Männlichkeit – ein weiterer wichtiger Schlüssel

- Entlastungen von Männlichkeitsanforderungen entgegensetzen
  - Niemand kann alle Anforderungen, die aus der unüberschaubaren Vielfalt von Männlichkeitsbildern resultieren, (und somit die Erwartungen, die von verschiedenen Seiten an ihn gerichtet werden) erfüllen.
  - Jeder Junge/ Mann muss seinen eigenen Weg suchen (seine eigene Männlichkeit). Dabei ist es normal und o.k., dass bestimmte Möglichkeiten nicht genutzt und ausgebaut werden.

# Was also tun?

Männliche Beziehungen – ein weiterer wichtiger Schlüssel

- Arbeit an alternativen Formen des solidarischen Kontakts, in denen die Solidarität nicht aus Ausschluss und Unterordnung anderer gründet, sondern an einer (möglicherweise erst zu erarbeitenden) Beziehungsfähigkeit, Interesse aneinander, Wahrnehmung eigener und fremder Grenzen und Konfliktfähigkeit